

# Der Brief des heil. Apostels Jakobus.

## Einleitung

in den Brief dieses Apostels.

§ 1.

Der Verfasser des Briefes, welchen das christliche Alterthum dem Apostel Jakobus zuschreibt, wird nach der in griechischen Briefen gewöhnlichen Weise im Eingange genannt, nämlich Jacobus, ein Diener Gottes und des Herrn Jesus Christus. Aus dieser Bezeichnung, wie auch aus dem ganzen Inhalte des Briefes geht hervor, daß dieser Jakobus ein Anhänger Christi war, so wie aus den häufigen Hinweisungen auf das N. T. Kap. 2, 20 ff. 5, 4. 11. 17 ff. u. a. St. erhellt, daß er früher dem Judenthume angehörte, wofür auch die Darstellungsweise spricht. Diese ist reich an gedrängten Sprüchen und lebhaften Bildern, die Ausrufungen, Fragen, die Verwandlung des Erzählungsstons in directe Reden kommen oft vor, die Uebergänge sind abgebrochen, wie wir alles dieß bei jüdischen Schriftstellern gewöhnlich finden. Das Vaterland des Verfassers erscheint in der Nähe des Meeres (s. Kap. 1, 6. 3, 4.) mit schönen Erzeugnissen gesegnet (Kap. 3, 12.), aber auch der Unfruchtbarkeit und Hungersnoth ausgesetzt (Kap. 5, 17. 18.), im Besiß von Salzquellen (Kap. 3, 11. 12.), von verderblichen Ostwinden heimgesucht (Kap. 1, 12.), und durch den Früh- und Spät-Regen befruchtet gewesen zu seyn, welche Naturerscheinungen auf Palästina theils nur allein, theils auf kein andres Land eben so gut passen, und den Verfasser als einen Palästinaenser bezeichnen, sowie auch seine Umgebungen, unter denen Rechtsverdrehtungen (Kap. 2, 6. 7.) und Bürgerkriege (Kap. 4, 1 ff.) herrschend waren, ziemlich deutlich als solche bezeichnet sind. Der Inhalt des Briefes läßt eine Zeit der Abfassung voraussetzen, in welcher unter den Christen noch die Sittlichkeit aufzuwecken und durch die Religion zu begründen war und einen Zustand der Umgebungen des Verfassers, wie er etwa vor der Zerstörung Jerusalems in Palästina beschaffen seyn mochte. Es ist darin eine Reihe von Ermahnungen, Vorschriften, Bitten und Verweisen, wie sie nicht ein gewöhnlicher Lehrer, sondern nur ein Apostel, vorzutragen pflegte: denn nur ein solcher befaß, beauftragte oder sprach, gemäß seinen erhaltenen Vollmachten, über Glaubens- und Sittenlehren aus eigener Machtvollkommenheit. Demnächst athmet aber alles den Geist des göttlichen Lehrers, dessen Fortwirken durch Jakobus sich in diesem Briefe in jedem Worte kund giebt, indem darin überall die Lehre des Herrn, wie sie besonders in der Bergpredigt dargelegt ist, sich als sanfter Nachklang ausdrückt. Dem Inhalte des Briefes zufolge war also Jakobus ein Jude, bevor er Christ ward, lebte in Palästina um die Mitte des ersten Jahrhunderts christlicher Zeichrechnung und gehörte unter die Zahl der Apostel.

Das N. T. nennt uns zwei Apostel dieses Namens: Der Eine war ein Sohn des Zebedäus, Bruder des Apostels Johannes; aber dieser

Ⓜ

starb schon im Jahre 44 nach Chr. Geb., während der Regierung Agrippa's des älteren (s. Apgsch. 12, 2. und Einleitung zur Apgsch. § 11.) und kann wohl nicht der Verfasser unsers Briefes seyn, obgleich die alten syrischen und lateinischen Uebersetzungen in Unterschriften ihn als solchen bezeichnen. Der Andre war ein Sohn des Alphäus (s. Matth. 10, 3. 27, 56. Marc. 3, 18. 15, 40. Luc. 6, 15. Apgsch. 1, 13.) er ist der nämliche, welcher Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Gal. 1, 19. Bruder des Herrn heißt (s. Anm. zu Matth. 1, 23.), der auch zum Unterschiede von dem ersten Jakobus der jüngere genannt wird, außer welchem das N. T. nach der Enthauptung des älteren keinen anderen kennt (s. Gal. 1, 19. Apgsch. 12, 17. 15, 13. Gal. 2, 9. Apgsch. 21, 18.) und der mit Recht als der Verfasser unsers Briefes angenommen wird. So oft im N. T. von Aposteln, die zu Jerusalem sich aufhielten, die Rede ist, wird uns immer Jakobus mit Auszeichnung genannt (s. Gal. 1, 19. Apgsch. 12, 17. 15, 13. Gal. 2, 9. Apgsch. 21, 18.) und aus diesen Stellen darf wenigstens geschlossen werden, daß er im Jahre 38. 44. 51 und 59 nach Chr. Geb. in der Hauptstadt der Juden an der Spitze der Muttergemeinde stand und daß er sich als Vermittler zwischen den strengen Judenchristen und freisinnigern Heidenchristen darzustellen pflegte. Hezesippus, ein christlicher Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts, berichtet von ihm a): er übernahm die Gemeinde (zu Jerusalem) mit den Aposteln, ward von allen mit dem Namen „der Gerechte“ von den Zeiten des Herrn bis auf uns bezeichnet, indem viele den Namen Jakob hatten. Er war von Mutterleibe an heilig. Er trank weder Wein noch andres Getränk, noch aß er Fleisch u. s. w. Er war gewohnt allein in den Tempel zu gehen, wo man ihn dann auf den Knien liegend und Sündenvergebung für das Volk erflehend fand u. s. w. Auch Clemens von Alexandrien b), Euseb c) und Hieronymus d) erzählen von ihm, daß er den Beinamen des Gerechten gehabt und der Gemeinde zu Jerusalem durch 30 Jahre vorgestanden habe. Ferner wird über ihn berichtet e), daß die Juden, an ihrer Spitze der Hohepriester Ananus, den Bruder Jesu, den Jakobus, nebst einigen andern vor das Gericht bringen, dieselben der Uebertretung des Gesetzes anklagen und sogleich steinigen ließen. Dieß geschah im zehnten Jahre der Regierung Nero's oder 64 nach Chr. Geb.

## § 2.

Wenn wir diese Nachrichten über Jakobus mit den in unserm Briefe dargelegten Grundsätzen und erwähnten äußeren Umständen vergleichen, so finden wir, daß alles vortrefflich zusammen paßt. Nach jenen lebte er immer in Palästina, stand der dortigen Muttergemeinde vor bis zum Jahre 64 nach Chr. Geb. Dasselbe läßt unser Brief voraussetzen. Nach Apgsch. 15. will er die Heiden von dem Joche des mosaischen Ritualgesetzes frei und von ihnen nur das für die Juden anstößigste befolgt wissen

a) Bei Euseb Kirchengesch. 2, 23.

b) Hypotypos. 6.

c) Kirchengesch. 2, 1.

d) Catalog. v. Jacob.

e) Vergl. Euseb. Kirchengesch. 2, 2. und Flav. Joseph. Anterth. 20, 9.

und nach Apoc. 21. wünscht er von Seiten des Paulus die Uebernahme eines Gelübdes, um die Eiferer für das Gesetz, die durch böse Gerüchte gegen ihn aufgebracht waren, zu beruhigen; grade so stellt er sich auch hier dar. Er läßt die Lieblingsmeinungen der Juden unangefochten, stellt ihnen nur immer etwas vollkommneres an die Seite, preiset die christliche Lehre als die erhabnere an, dringt immer auf den Geist des Gesetzes und auf die Werke der Liebe, welche besonders die Erblehre der Juden zu Hauptvorschriften erhoben hatte. Nach den oben erwähnten alten Schriftstellern zeichnete er sich durch die Strenge seiner Grundsätze und seiner Lebensweise aus, und war ein eifriger Verehrer des Gebets. Eben so erscheint er auch in diesem ganzen Briefe und fast jeder Vers liefert dazu die Belege. Es ist demnach unser Brief der lebendige Abdruck der Denkweise des Jacobus, wie wir ihn aus der Geschichte kennen, und es spricht nicht nur nichts gegen Jacobus als Verfasser, sondern der ganze Inhalt und die innere Beschaffenheit für ihn.

Nicht minder günstig sprechen für ihn die Zeugnisse des christlichen Alterthums. Im Abendlande hat schon Clemens von Rom im ersten Jahrhundert vermuthlich unsern Brief gelesen a); auch in der Schrift *Hermae Pastor.* die spätestens in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts entstanden ist, zeigt sich Bekanntschaft mit dem Briefe b), so wie auch Irenaeus c) darauf hinweist. Wenn er daher von Keinem der älteren lateinischen Väter mit Namen angeführt wird und Hieronymus uns sogar sagt d), daß man ihn für die Arbeit eines andern Verfassers halte und daß er nur allmählig (*paulatim procedente tempore*) in Achtung gekommen sey, so muß dieß um so mehr beschränkt werden, da die Synode von Carthago vom Jahre 397 im can. 47. und der Pabst Innocens (epist. III.) ihn unter die heiligen Bücher setzen.

In der alexandrinischen Kirche scheint Clemens auf eine Stelle unsers Briefes anzuspielen e), auch bemerkt von ihm Euseb f), daß er alle katholischen Briefe, auch die bestrittenen gekannt und erklärt habe. Origenes, der auch mit den Ansichten der Gemeinden Palästina's, Italiens und Griechenlands bekannt war, erwähnt unsern Brief ausdrücklich unter dem Namen des Briefes des Jacobus, sowie auch als Brief des Apostels Jacobus g). Dionysius spricht ebenfalls von dem Briefe und beruft sich auf Stellen h) desselben. Didymus hat über seine Echtheit keinen Zweifel i), sowie auch die übrigen Väter dieser berühmten Kirche

a) Vergl. ep. I. ad Corinth. c. 10. mit Jac. 2, 21. 23. und c. 11. mit Jac. 2, 25.

b) Vergl. *Similit. VIII.*, 6. mit Jac. 2, 7. *Mandat. XII.*, 5. mit Jac. 4, 7. *Mandat. XII.*, 6. mit Jac. 4, 12.

c) Vergl. *adv. haeres.* 4, 16, 2. mit Jac. 2, 23.

d) *Catalog. s. v. Jacobus.*

e) Vergl. *Stromat.* 6, 18. S. 825. mit Jac. 2, 8.

f) Vergl. *Kirchengesch.* 6, 14.

g) Vergl. *comm. in Joh.* Tom. XIX. Vol. IV, 306. *Homil. XIII.* in Genes. III und VIII, in Exod. II. in Levit. *Comment. in ep. ad Rom.* cap. 5.

h) Vergl. *de martyris* c. 6. S. 32. c. 7. S. 33. und im *Fragm.* aus den griech. Scholien zum Br. Jacob. S. 200. ed. Romae 1797. mit Jac. 1, 13. 4, 1.

i) Auch schrieb er über ihn wie über I Petr. Jud. 1. 2. 3. Joh. einen *Commentar.*, s. *Bibl. maxim. Lugd.* IV. S. 319 ff.

— Das wichtigste Zeugniß für ihn liefert die syrische Kirche, in deren Kirchenübersetzung er sich immer befand, während sie die übrigen bestrittenen katholischen Briefe nicht aufgenommen hat, und deren Verfasser in der Nähe des Vaterlands des Jakobus lebte. Euseb führt ihn immer unter den katholischen Briefen an, bemerkt aber auch von ihm <sup>k)</sup>, daß er eine widersprochene Schrift sey, weil die Alten sich selten auf ihn berufen haben, aber viele halten ihn für echt. Dieser Widerspruch kann jedoch nicht beträchtlich gewesen seyn, da die meisten christlichen Gemeinden der ersten drei Jahrhunderte ihn in ihrem Kanon gehabt zu haben scheinen und da er seit dem vierten Jahrhundert in der ganzen Kirche zu kanonischem Ansehen gelangt war.

## § 3.

Die Veranlassung zur Abfassung des Briefes gaben die damaligen Zeitverhältnisse, die der Erhaltung der reinen Lehre und der Tugend keineswegs günstig waren. Die feindseligsten Reibungen, der Wahn, der Mensch könne durch die bloße Erkenntniß der Wahrheit schon glücklich werden, ohne damit seine Handlungsweise in Uebereinstimmung zu bringen, die heftigste Zudringlichkeit zum Lehramt, Unterdrückung der Armen und viele andre Vergehen und Laster waren herrschend geworden und drohten die heilsamen Wirkungen der göttlichen Lehre zu zerstören. Dieß bestimmte den Jakobus mit seinem apostolischen Ansehen aufzutreten, die richtige Ansicht über alle jene Gebrechen zu verbreiten und den Weg zu zeigen, auf welchem ihnen zu begegnen sey. Der Brief ist größtentheils moralischen Inhalts und darum vorzüglich wichtig. Er ist wahrscheinlich zu Jerusalem, vor dem Jahre 64 nach Chr. Geb., geschrieben.

k) S. Kirchengesch. 2, 23.

## D a s e r s t e K a p i t e l.

Gruß. Ermahnung zur Standhaftigkeit im Glauben unter den vielen Widerwärtigkeiten, die uns treffen. Die Weisheit erhalten wir von Gott, den wir darum beständig bitten müssen. Vs. 1 — 8. Ein Jeder gewöhne sich daran, alles Irdische als etwas hinfälliges zu betrachten, Heil dem, welchem die ewige Seligkeit zuerkannt wird. Vs. 9 — 12. Niemand unterfange sich, Gott als die Ursache unserer Versuchungen zum Bösen anzugeben: denn diese liegt in uns selbst. Von Gott kommt nur Gutes, wie denn auch die herrliche Gabe des Christenthums, welches wir nicht allein kennen, sondern auch in Wort und That ausüben müssen. Vs. 13 — 27.

1. Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf in der  
 Zerstreung lebenden Stämmen seinen Gruß!  
 2. Haltet es für die höchste

1. Vers. Der Brief beginnt mit dem bei den Griechen üblichen Eingange. Jakobus nennt sich darin Knecht Gottes und des Herrn Jesus Chri-